Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 37 (1959)
Heft: 8

Artikel: Vom Bestimmen : Antwort an Herrn Wilhelm Weber, Dietikon
Autor: Widmer, K.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933799

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE
BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko, association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Rudolf Haller, Gartenstraße 725, Suhr (AG), Telephon (064) 2 50 35. *Druck und Verlag:* Benteli AG., Buchdruckerei, Bern-Bümpliz, Telephon 66 39 11, Postcheck III 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 10.–, Ausland Fr. 12.–, Einzelnummer Fr. 1.–. Für Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 90.–, ½ Seite Fr. 48.–, ¼ Seite Fr. 25.–, 1/8 Seite Fr. 13.–. *Adreßänderungen* melden Vereinsvorstände bis zum 2. des Monats an *Rudolf Härry, Ringstraße 71, Chur.* – *Nachdruck* auch auszugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

37. Jahrgang – Bern-Bümpliz, 15. August 1959 – Heft 8

Vom Bestimmen

Antwort an Herrn Wilhelm Weber, Dietikon

Es freut mich, daß mein bescheidener Aufsatz bei einem Leser auf so großes Interesse gestoßen ist. Daß meine Ausführungen nicht restlos Zustimmung finden würden, war vorauszusehen, behandelten sie doch ein Thema, über das die Ansichten sehr weit auseinandergehen. Gerne bin ich bereit, auf die mir gestellten Fragen zu antworten, wenn ich mir auch nicht viel davon verspreche. Ich sehe nämlich keinen Grund, meine Ansichten zu ändern, und könnte es Herrn Weber nicht verargen, wenn bei ihm dasselbe der Fall ist.

Herr Weber schreibt, von den 2000 Pilzarten im Buch «Moser» können 700 makroskopisch und 1300 nur mit Hilfe eines Mikroskops oder chemischer Reagenzien bestimmt werden. Er wünscht die Methode kennenzulernen, mit welcher ich die erwähnten 1300 Pilze bestimmen könne. Ich bin nicht in der Lage, zu beurteilen, ob die genannten Zahlen zutreffen, und muß die Verantwortung für ihre Richtigkeit Herrn Weber überlassen. Nehmen wir sie immerhin als Diskussionsgrundlage, so möchte ich doch Herrn Weber in aller Bescheidenheit daran erinnern, daß ich nie und nirgends behauptet habe, ich könne jene 1300 Arten bestimmen. So etwas steht nicht in meinem Artikel. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich unter den 1300 eine Anzahl Arten befinden, die nur auf dem Papier existieren und in der Natur nicht vorkommen. Solche werde ich wohl nie zu bestimmen in den Fall kommen. Eine weitere Anzahl Arten werden in unserem Lande nicht gefunden, sondern nur im Ausland. Auch solche Pilze werde ich kaum je zu bestimmen haben. Wenn ich einen mir unbekannten Pilz vor mir habe und zu bestimmen wünsche, so vermag ich ihm nicht anzusehen, ob er zu den 700 oder zu den 1300 gehört. Wenn ich daher bestimmen will, so tue ich es bei allen Pilzen auf die gleiche Art. Zuerst suche ich gewöhnlich den Sporenstaub zu erhalten. Seine Farbe kann wertvolle Aufschlüsse vermitteln. Danach greife ich zu einem Be-

stimmungsbuch, meist zuerst zum Vademecum. Selbst wenn ich auf diese Art zu einem befriedigenden Ergebnis gelange, aber erst recht dann, wenn das Ergebnis nicht völlig überzeugt, ziehe ich weitere Bücher zu Rate, manchmal eine ganze Reihe. Unter Umständen nehme ich auch noch das Mikroskop zu Hilfe. Jawohl, ich besitze nämlich ein solches Instrument, und wenn ich über das Mikroskop schreibe oder davon spreche, so geschieht es nicht ganz ohne jede Sachkenntnis. Wenn die makroskopischen Merkmale gut stimmten, so treffen in der Regel auch die mikroskopischen zu. Dann war aber das Mikroskop eigentlich nicht nötig, denn die Bestimmung wäre auch ohne es richtig gewesen. Wenn aber die makroskopischen Merkmale nicht befriedigten, wenn ich mir zum Beispiel sagen mußte, von mehreren Arten, die in Frage kommen könnten, dürfte es noch am ehesten diese oder jene sein, wenn ich auch nicht restlos überzeugt bin, dann stimmen in der Regel die mikroskopischen Merkmale erst recht nicht. Was nützt dann das Mikroskop? Es nützt gerade so viel, daß ich weiß, die Bestimmung sei nicht richtig. Was aber in diesem Falle richtig wäre, zeigt mir das Mikroskop nicht, auch wenn ich noch stundenlang hineinblicke.

Weiter sagt Herr Weber, ohne Mikroskop können die 130 Rißpilze gar nicht bestimmt werden. Ob es 130 Rißpilzarten gibt, ist mir nicht bekannt. Ich muß auch für diese Angabe die Verantwortung Herrn Weber überlassen. Moser führt 96 Arten auf und dazu noch 3 oder 4 Varietäten und Formen. Im übrigen ist Herr Weber hier ja sogar noch viel gestrenger als selbst Dr. Moser. Dieser nennt nämlich in seinem Buch auf Seite 153, die auch Herr Weber zitierte, nicht weniger als 57 makroskopisch durch besondere Merkmale gut charakterisierte Arten. Ich selbst habe schon verschiedene Rißpilze ohne Mikroskop bestimmt, wenn auch noch nicht 130 Arten; so viele habe ich nämlich noch nicht gesehen. Das Rezept ist gar nicht so kompliziert. Falls der zu bestimmende Pilz nicht schon unter den 57 makroskopisch gut charakterisierten Arten zu finden ist, so sucht man ihn unter denjenigen mit glattwandigen Sporen. Ist er auch dort nicht zu entdecken, so sucht man unter jenen mit höckerig-eckigen Sporen. Unter einer dieser Gruppen muß er nämlich zu finden sein, wenn er ein Rißpilz ist.

Ob das Buch von Moser vom Verband als offizielles Bestimmungsbuch empfohlen wurde, wie Herr Weber schreibt, ist mir nicht bekannt. Ich weiß, daß es in den Bestimmerkursen unseres Verbandes verwendet wird und daß der Verband es denjenigen, die es zu erwerben wünschen, durch seinen Bücherhandel vermittelt. Hiegegen wüßte ich gewiß nichts einzuwenden. Mindestens ein Bestimmungsbuch muß ein Bestimmer haben. Welches andere deutsch geschriebene Buch könnte in Frage kommen? Das Vademecum ist nicht mehr erhältlich; nach dem Buch von Habersaat, das übrigens ebenfalls beim Verbandsbücherhandel bezogen werden kann, ist die Nachfrage geringer. Will Herr Weber mir untersagen, Gedanken über ein Buch zu äußern, dessen Kauf der Verband vermittelt? Über das Buch von Moser habe ich geschrieben, es teile die Pilze in eine große Zahl von Gattungen auf, die oft nicht leicht auseinanderzuhalten seien, es könne seine Tücken haben, sich in der Vielzahl von Gattungen zurechtzufinden. Herr Weber bestreitet zwar die Richtigkeit dieser Aussage nicht direkt, aber vermutlich glaubt er nicht daran und ist nicht damit einverstanden. Ihm kann geholfen werden. Ich bitte ihn, in der Nummer 7/1958 unserer Zeitschrift, in der gleichen Nummer also, in wel-

cher mein von ihm angegriffener Artikel abgedruckt ist, nachzulesen, was auf den Seiten 107 und 108 steht. Er wird dort eine ausgezeichnete Bestätigung meiner Angaben vorfinden, und diese Bestätigung stammt nicht etwa von mir, sondern von einem andern Pilzfreund, den ich als Anhänger Mosers kenne. Ferner habe ich noch geschrieben, die Diagnosen in modernen Bestimmungsbüchern ließen vielfach zu wünschen übrig, sie seien oft knapp und dürftig, so daß sie nicht genügen, den Bestimmer zu überzeugen. Diese Aussage bezieht sich aber nicht auf Mosers Buch im besondern, sondern ganz allgemein auf moderne Bestimmungsbücher. Herr Weber seinerseits schreibt, den weitaus größeren Teil der Arten könne er mit dem Vademecum allein nicht bestimmen, jedenfalls nicht mit völliger Sicherheit; um sicherer zu sein, benütze er in solchen Fällen das Buch von Moser und damit unter Umständen auch gewisse mikroskopische oder chemische Merkmale als Ergänzung der zu wenig charakteristischen oder mangelnden makroskopischen Merkmale. Ist das im Grunde so sehr verschieden von meiner Ansicht? Es scheint mir, der Unterschied liege bloß darin, daß Herrn Weber die makroskopischen Merkmale zu wenig charakteristisch sind oder mangeln, mir dagegen die Diagnosen zu wünschen übrig lassen. An den Pilzen sind die Merkmale zweifellos vorhanden, aber in den Büchern sind sie manchmal zu wenig ausführlich beschrieben.

Weiter erklärt Herr Weber, er habe noch nie einen Anfänger mit einem Mikroskop arbeiten sehen. Ganz einverstanden! Die Anfänger pflegen nicht mit dem Mikroskop zu beginnen, aber auch nicht mit dem Bestimmen. Sie lassen sich Pilze zeigen und benennen, prägen sich ihr Aussehen und ihre Namen ein und suchen auf mancherlei Art, ihre Kenntnisse allmählich zu mehren. Nach kürzerer oder längerer Zeit entsteht beim einen oder andern der Wunsch, nun selber zu bestimmen. Bis dieser Wunsch auftritt, können Monate, können aber auch Jahre vergehen. Dann sind diese Pilzfreunde natürlich nicht mehr Anfänger. Wenn sie aber zu bestimmen anfangen, ihre ersten Versuche im Bestimmen unternehmen, dann sind sie in dieser Übung halt doch Anfänger, jawohl, Anfänger im Bestimmen. Über diese Anfänger im Bestimmen habe ich geschrieben, nicht über die Anfänger schlechthin. Herr Weber möge sich bitte davon überzeugen. Aller Anfang ist schwer, auch der Anfang im Bestimmen. Einem Anfänger im Bestimmen kann es nur allzu leicht geschehen, daß er einen Pilz in einer unrichtigen Gattung sucht. Das ist durchaus keine Schande. In unsern Bestimmerkursen kommen solche Irrtümer häufig genug vor. Auch mir ist derartiges schon widerfahren. Nun kenne ich einen Mikroskopfanatiker, der einem Anfänger im Bestimmen, wenn dieser ihm von seinen Schwierigkeiten erzählt, nichts Gescheiteres zu raten weiß als: Nimm ein Mikroskop. Wenn ein Anfänger im Bestimmen einen Flämmling in der Hand hält und sieht, daß er einen Gewebesaum am Hutrand aufweist, aus diesem Grunde ihn unter den Saumpilzen sucht, was kann da ein Mikroskop nützen? Es wird dem Bestimmer die Sporen eines Flämmlings zeigen, wie es seine Pflicht und Schuldigkeit ist. Mit dem Bild und dem Maß dieser Sporen wird jedoch der Bestimmer den Pilz in Gottes Namen nicht unter den Saumpilzen finden können. Wenn der Bestimmer einen der hygrophanen Trichterlinge vor sich hat, ihn aber für einen Nabeling hält und unter den Nabelingen nicht findet, dann kann er wohl Form und Größe der Sporen mit Hilfe des Mikroskops ermitteln, er

wird jedoch unter den Nabelingen keinen mit gleich großen Sporen finden, der mit seinem Pilz übereinstimmt.

Die Stelle, daß es dazu ein nicht geringes Wissen brauche, hat Herr Weber vielleicht falsch verstanden, jedenfalls aber auf ein unrichtiges Objekt übertragen. In meinem Artikel bezieht sie sich nicht auf die Anfänger, auch nicht auf die Anfänger im Bestimmen, sondern auf die Wissenschafter und auf diejenigen Pilzfreunde, die es diesen gleichtun wollen.

Die wissenschaftlichen Namen der Pilze stammen fast ausschließlich aus der lateinischen und der griechischen Sprache. Wer diese Sprachen kennt, wird sich die Namen leichter einprägen können und somit einen Vorteil haben. Deswegen habe ich aber noch keinen gehört, der erklärte, wer nicht Altphilologe sei und die lateinische wie die griechische Sprache vollkommen beherrsche, dürfe keinen Pilz bestimmen. In neuerer Zeit wird von gewisser Seite viel Wert gelegt auf Chemikalien als Hilfsmittel beim Bestimmen. Zugegeben, daß sie nützlich sein können, besonders in den gar nicht so häufigen Fällen, wo sie spezifische, nur bei einem Pilz auftretende Reaktionen hervorrufen. Deswegen habe ich aber noch keinen gehört, der verlangte, es müsse einer als Chemiker ausgebildet sein und über ein chemisches Laboratorium mit allen Schikanen verfügen, sonst dürfe er nicht Pilze bestimmen. Das Mikroskop wird ebenfalls zur Verwendung beim Bestimmen empfohlen und auch dazu benützt, von Pilzfreunden leider dann und wann nicht immer mit dem gewünschten Erfolg. Das Mikroskop ist das Rüstzeug der Wissenschafter und Forscher. Diese verfügen über Laboratorien und Einrichtungen, die sich die wenigsten von uns Pilzfreunden anschaffen könnten. Die Wissenschafter begnügen sich nicht damit, die Sporen, Basidien, Cystiden und Oberhäute zu untersuchen. Sie beschäftigen sich (nach Singer) außerdem mit Beobachtungen über Mykorrhizenbeziehungen, über mikrochemische Reaktionen der Pseudocystiden und makrochemische Farbenreaktionen des Fleisches, über Schnallen, karminophile Granulation der Basidien, metachromatische Endosporien. Auch oekologische Merkmale und pilzsoziologische Untersuchungen können wichtig sein. Heute werden Pilze im Laboratorium auf künstlichen Nährböden gezüchtet und dann untersucht. Es steht selbstverständlich jedem Pilzfreund frei, den Wissenschaftern nachzueifern. Was mich anbelangt, so ist mir derartiges zu hoch, zu kostspielig und zu zeitraubend; ich vermag mir nicht vorzustellen, daß der dafür erforderliche Aufwand in einem annehmbaren Verhältnis zum Nutzen für meine Bedürfnisse stehen könnte. Man hört aber häufig genug, selbst aus Kreisen von Pilzfreunden, nur mit Hilfe des Mikroskops sei es möglich, einen Pilz richtig zu bestimmen. Gewisse Leute versprechen sich Wunder vom Mikroskop. Einer, der meines Wissens noch nie eine unserer Bestimmertagungen besuchte, stellte es sich so vor, daß jeder Bestimmer vor einem Mikroskop sitze und anderthalb Tage lang nichts anderes tue als Pilze mit dem Mikroskop bestimmen. Von der Meinung, zum Bestimmen sei ein Mikroskop unentbehrlich, ist es nicht mehr weit zu der Ansicht, mit Hilfe des Mikroskops gelinge es unfehlbar, jeden Pilz zu bestimmen. Nach meinen bisherigen Erfahrungen trifft dies jedoch keineswegs zu, ich betone: nach meinen Erfahrungen. Von der Meinung, nur mit Hilfe des Mikroskops könne ein Pilz bestimmt werden, ist es auch nicht mehr weit zu der Ansicht, wer nicht über ein Mikroskop verfüge, könne oder vielleicht

sogar dürfe überhaupt nicht bestimmen. Herr Weber scheint nicht dieser Ansicht zu sein; er kann den Eierschwamm und den Steinpilz ohne Mikroskop bestimmen, dazu noch eine ganze Anzahl weiterer Pilze. Ich habe jedoch einmal einen gehört, der ungefähr folgendes behauptete: Ohne Mikroskop kann heute ein Pilz nicht bestimmt werden. Dieser Ausspruch hat mich damals empört. Wir haben in unserem Verband viele einfache und bescheidene Leute, denen es nicht zuzumuten wäre, um ihrer Liebhaberei willen die immerhin nicht unbeträchtlichen Kosten für die Anschaffung eines Mikroskops auf sich zu nehmen, die aber nichtsdestoweniger viel Liebe und Interesse für die Pilze hegen, zuweilen mehr als mancher glückliche Besitzer eines Mikroskops. Sollen solche Leute nicht bestimmen dürfen? Doch, liebe Pilzfreunde, fahret ruhig fort, ohne Mikroskop zu bestimmen. Wenn ihr dann auch «nur» jene 700 Blätterpilze und dazu noch alle lamellenlosen Pilze (Schlauchpilze, Porlinge usw.), die ohne Mikroskop bestimmt werden können, kennenlernt, dann ist das ein ganz hervorragendes Ergebnis, das nicht einmal jeder Mikroskopfreund erreicht. Ich selbst wäre froh, wenn ich schon so weit wäre.

Als ich meinen Artikel schrieb, ging es mir hauptsächlich um zwei Dinge. Einmal wollte ich den Pilzfreunden empfehlen, den nicht immer befriedigenden Diagnosen in Bestimmungsbüchern dadurch entgegenzuwirken, daß sie möglichst ausführliche Beschreibungen von Pilzen in unserer Zeitschrift veröffentlichen. Zum andern finde ich es einfach nicht recht, daß der Wert des Mikroskops als Hilfsmittel beim Bestimmen vielfach so überschätzt, überbewertet und angepriesen wird und dadurch unter Umständen einigen Pilzfreunden die Freude an der Beschäftigung mit Pilzen vergällt werden kann. *K. Widmer*

Protokoll der 41. Delegiertenversammlung des Verbandes schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Sonntag, den 22. Februar 1959, in Appenzell, im Großen Saal des Hotels «Hecht»

Beginn der Verhandlungen: 10.30 Uhr.

1. Eröffnungswort des Präsidenten

Präsident Jules Peter heißt im Namen des Verbandes schweizerischer Vereine für Pilzkunde Delegierte und Gäste zur 41. Delegiertenversammlung herzlich willkommen. Er richtet einen besonderen Gruß an die Vertreter der Kantonsregierung, Herrn Statthalter Franz Koller, Weißbad, und Herrn Ratsherr Jakob Hersche sowie an Herrn Lehrer V. John, als Vertreter der Presse. Ferner begrüßt er die Ehrenmitglieder unseres Verbandes und den Vertreter der gastgebenden Sektion Appenzell, Herrn Ebneter, sowie die anwesenden Mitglieder dieser Sektion.

Der Verband wurde im Jahre 1918 gegründet und steht heute gefestigt und durch 60 Sektionen, die in der ganzen Schweiz verteilt sind, getragen da. Wir dür-